

derlich schwer. Denn vom malaiischen Archipel fahren seit der Jahrhundertwende schon regelmäßig portugiesische Flotten jahraus und jahrein mit den Monsunen nach Portugal und im Pendelverkehr zurück; eine Indienreise, vor einem Jahrzehnt unter Albuquerque und Almeida noch ein Vorstoß ins Unbekannte, erfordert jetzt nur mehr die Kenntniss des genau abgesteckten Wegs, und im Notfall findet ein Kapitän an jeder Landungsstelle in Indien und Afrika, auf Malacca, Mozambique und Kap Verde portugiesische Faktoren, Piloten und Beamte, an jeder Station ist Proviant und Ersatzmaterial vorbereitet. Aber die immense Schwierigkeit, die del Cano zu bemeistern hat, besteht darin, daß er diese portugiesischen Retablierungsstationen nicht nur nicht benützen darf, sondern daß er ihnen sogar im allerweitesten Bogen ausweichen muß. Denn zu Tidore haben die Leute Magellans durch einen geflüchteten Portugiesen erfahren, daß König Manoel Auftrag gegeben hat, jedes der Schiffe Magellans abzufangen und die Mannschaft als Piraten gefangenzusetzen — in der Tat ist ihren unseligen Kameraden der „Trinidad“ dieses grausame Schicksal nicht erspart geblieben. Del Cano obliegt also die Aufgabe, mit seinem alten, wurmstichigen, ausgefahrenen und vollgeladenen Segelschiff, von dem vor fast drei Jahren im Hafen von Sevilla schon der Konsul Alvarez erklärte, er würde sich damit nicht bis zu den Kanarischen Inseln wagen, nicht mehr und nicht minder, als den ganzen Indischen Ozean auf einen